

Mehr Rentner arbeiten

● Immer mehr Senioren sind auch als Rentner noch erwerbstätig. So gingen im Jahr 2016 rund 1,42 Millionen Rentner in Deutschland einer Beschäftigung nach. Im Jahr 2000 hatte ihre Zahl noch bei 539 000 gelegen. Die Daten gehen aus einer Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage der Grünen-Bundestagsfraktion hervor. Stichproben des Statistischen Bundesamts ergaben, dass der Großteil der erwerbstätigen Rentner (47,5 Prozent) in einem Minijob arbeitet. Als Selbstständige waren 24,8 Prozent der arbeitenden Senioren tätig. Gründe für die Erwerbstätigkeit nennt die Auswertung nicht. Erstaunlich ist, dass die sogenannte Teilrente wenig genutzt wird, wie eine Sonderauswertung der Rentenstatistik zeigt. Im Jahr 2016 wählten nur 2677 Personen diese Möglichkeit, schon vor Erreichen der Regelaltersgrenze einen Teil der Rente zu beziehen und gleichzeitig in Teilzeit zu arbeiten. Das soll einen gleitenden Übergang in den Ruhestand ermöglichen. »Der Wechsel vom Erwerbsleben in den Ruhestand ist keineswegs so geregelt, dass alle Beschäftigten zurechtkommen«, sagt Grünen-Rentenexperte Markus Kurth. »Hier muss der Gesetzgeber unbedingt noch einmal tätig werden.« Im Jahr 2017 hatte die Bundesregierung erste Maßnahmen eingeführt, um den Renteneintritt flexibler zu machen. COS

Gigantische Bio-Ställe

● Produzenten von Bio-Eiern könnten Schwierigkeiten mit ihren größer werdenden Ställen bekommen. Vergangene Woche stellte die EU-Kommission klar, dass ein Stallgebäude auf 3000 Hennen »begrenzt« sei. So steht es in einem Papier des dafür zuständigen Ausschusses für die Bio-Produktion. Und so legt es eigentlich auch die EU-Ökoverordnung fest. In Deutschland und einigen anderen Ländern ist es unter Bio-Produzenten inzwischen allerdings üblich, ein Gebäude zu unterteilen und so unter einem Dach mitunter über 20 000 Tiere zu halten. Das Landwirtschaftsministerium hat diese fragwürdige Praxis abgesegnet. Der Begriff »Stall«, lässt ein Sprecher wissen, sei in den EU-Rechtsvorschriften »nicht

definiert«. Auch der Bund für Ökologische Lebensmittelwirtschaft hat sich der Auslegung angeschlossen. Falls dies nun geändert werde, so eine Sprecherin, »muss es für bestehende Ställe Übergangsregeln geben«. Mitglieder wie Bioland und Naturland gestatten längst über 3000 Tiere unter einem Dach. NKL



HORST OSSINGER / PICTURE ALLIANCE / DPA

Bayer muss Aspirin-Produkt in den USA zurückrufen

● Die Probleme des Leverkusener Pharmaherstellers Bayer mit seinem weltbekanntem Präparat Aspirin reißen nicht ab. Nun startete der Konzern in den USA einen Rückruf für Teile der unter dem Handelsnamen »Alka-Seltzer Plus« weitverbreiteten Aspirin-Mischung – und das ausgerechnet in der Erkältungszeit. In einer Warmmeldung erklärt Bayer, dass im Medikament andere Inhaltsstoffe enthal-

ten sein könnten, als auf einem Aufkleber auf der Packung stehen. Es gebe die Möglichkeit »ernster gesundheitlicher Folgen«; die US-Aufsichtsbehörde FDA sei informiert. Produkte in Deutschland sind nicht betroffen, so eine Sprecherin. Erst vergangene Woche berichtete der SPIEGEL über wiederholte Lieferengpässe bei Bayers »Aspirin i.v. 500 mg«, jener flüssigen Form, welche etwa beim Herzinfarkt angewendet wird. Bayer musste hier länger andauernde Lieferprobleme bis hin zum völligen Ausfall einräumen. Eine in die Vene verabreichbare Alternative gibt es nicht – Bayer ist einziger Anbieter in Deutschland. MUM

»Fast jeder Einkauf ist eine Form von Diebstahl«



Gil Schneider, 34, Sprecherin der Polit-Aktionskünstler »Peng« über die Kampagne »Deutschland geht klauen«

SPIEGEL: Der Preiskampf der Discounter stehle den Menschen in den Produktionsländern ihre Menschenwürde, sagen Sie – und rufen nun dazu auf, diese Konzerne zu bestehlen. Meinen Sie das ernst?

Schneider: Bitterernst. Klar, die Kampagne verunsichert, weil sie an der gesellschaftlichen Grundverabredung »Du sollst nicht klauen« rüttelt. Aber sie demaskiert eben auch unsere Bigotterie, weil fast jeder unserer Einkäufe auf Ausbeutung beruht und auch eine Form von Diebstahl ist.

SPIEGEL: Sie rufen zu einer Straftat auf. Wie waren die Reaktionen der Unternehmen?

Schneider: Sehr geduckt. Edeka hat offenbar per Fax vor uns gewarnt. Über Facebook haben uns einige wütende Filialleiter von Aldi und Lidl angegriffen. Im Gespräch spürt man aber, dass auch denen nicht wohl ist, wenn es um die Schattenseite des weltweiten Handels geht.

SPIEGEL: Wem soll das Klauen zugutekommen?

Schneider: Gewerkschaften und Organisationen, die sich für die Erzeuger und



ARIEL LEVIN

»Peng«-Kampagnemotiv

Kleinproduzenten einsetzen. Seit Beginn der Aktion vor drei Wochen sind bei uns einige Tausend Euro an Spenden eingegangen – offenbar der Gegenwert von geklauten Produkten.

SPIEGEL: Der wichtigste Kooperationspartner der Unternehmen sei die Bundesregierung, heißt es in der Kampagne. Warum?

Schneider: Weil sie nicht politisch tätig wird. Statt eine menschenrechtliche Sorgfaltspflicht für Unternehmen gesetzlich vorzuschreiben, setzt sie folgsam weiter auf freiwillige Lösungen. Die SPD-Minister Hubertus Heil und Olaf Scholz könnten hier etwas ändern – oder sich eben servil unterordnen.

SPIEGEL: Was ist das Ziel der Kampagne?

Schneider: Eine Klagemöglichkeit gegen Unternehmen zu etablieren, die über Leichen gehen. Und daran zu erinnern, dass wir keine Produkte mehr akzeptieren sollten, die aus moderner Sklavenarbeit stammen, wie etwa der meiste Kakao, Kaffee oder Orangensaft. NKL